



Mein kleines Sonderbulletin widmet sich heute dem Hands-On – und Voice-On – Einsatz in der Stiftung Mühlehalde.

Recht idyllisch gelegen bietet das Haus begleitetes Wohnen für sehbehinderte und blinde Senioren, denen wir heute (mit 52% Präsenz) das Mittagessen zubereiteten und servierten. Mit uns Rotariern hatten sich auch 6 südafrikanische Kindergärtnerinnen als Gäste eingefunden, die wir während einer Woche bei ihrem VTT-

Training in der Schweiz beherbergen und betreuen.

So stellte sich „the (incoming) Boss“ Cristian Orator an den Grill und brutzelte Cervelats, Kalbs- und Schweinsbratwürste und Pouletbrüstchen, die wir mit Salaten garnierten und den Gästen servierten. „Die Wurst ist immer auf 6 Uhr“, erklärte uns die Administrationschefin, und ich brauchte schon eine halbe Minute, bis mir klar wurde, dass wir mit dem Servieren nicht bis abends warten müssen, sondern dass der Teller als Zifferblatt gedeutet wird und der Esser so immer die Wurst auf der ihm zugewandten Seite hat. Wieder was gelernt. Bei uns in Bayern gibt's die Weisswurst übrigens nur vor zwölf, wie man immer das auch verstehen will.



Ein gewisser Spagat war dann noch die Sprachenfrage, denn während die Heimbewohner vornehmlich kein Englisch sprachen, konnten die Südafrikanerinnen nicht so viel mit Deutsch anfangen. Aber das tat der Stimmung keinen Abbruch, denn „Kulinarisch“ spricht am Ende jeder. Das Wetter war toll, das Essen schmackhaft, und auch für akustische Unterhaltung hatten wir gesorgt.



Dass sich unser Einsatz dann noch zum Sängerwettstreit entwickeln würde, hatte keiner erwartet. Christian Scheifele mit dem Jodler-Doppelquartett hatte sich auf ein leicht gewinnbares Heimspiel eingestellt. Er selbst stellte sich geschickt ins linke Mittelfeld,

überliess den Jodlerinnen die Sturmpositionen, und sang sich mit dem tiefgründigen „Grüss Gott“ in die Herzen des Publikums.



Dann überraschte das afrikanische Team aber mit spontan rhythmischem Spiel, sang sich offensiv mit trainierten Stimmbändern nach vorne, und übernahm damit souverän die Führung.

Die Jodler mussten die Strategie umstellen. Kapitän Scheifele packte in die Trickkiste, und besann sich seiner afrikanischen Wurzeln. Das rhythmischste aller Schweizerlieder, der „Steinmandli Jutz“ wurde vorgetragen. Fast hätten die Jodler die Hände aus dem Hosensack genommen und dazu geklatscht, aber so weit gingen sie dann doch nicht.

So blieb es denn beim sympathischen Unentschieden zwischen dem „JC Schwyzerchörli“ und den „Teaching Ladies South Africa“. Dem einen sein Mändli ist dem anderen sein Mandela – das fanden auch die drei Unparteiischen. Sängern und Brätlern sei Dank schien der Mittag den Heimbewohnern gut gefallen zu haben, und das war schliesslich der Zweck unseres Besuchs.



Mit herzlichem Gruss, Peter